

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 65

Freitag, 19. März 1915.

Nr. 65

Neue russische Mordbrennereien in Ostpreußen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen am Südrand der Loretohöhe wurde abgeschlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich des Mesnils wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut angelegter französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen worden.

In den Argonnen flachten die Gefechte gestern ab.

Französische Flieger warfen auf die offene sächsische Stadt Schleithadt Bomben ab, von denen nur eine eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, 2 Kinder tötete und 10 schwer verwundete. Als Antwort darauf wurde heute Nacht die Festung Verdun mit Bomben schweren Artillers besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissel und Dreye sowie nordöstlich Prasnitz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Sztwa machten wir 900, östlich der Sztwa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen im nördlichsten Zipfel Ostpreußens in der Richtung auf Memel. Sie plünderten und legten Dörfer und Güter in Brand. In den Städten der von uns besetzten russischen Gebiete wurde zur Strafe dafür die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden 3 Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird durch Niederbrennen der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und in anderen in unserem Besitz befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Belgien.

Niemand kann leugnen, daß die deutschen Reformen in Belgien, die übrigens bisher mit der äußersten Zurückhaltung vorgenommen worden sind und sich auf das Unumgänglichste beschränkt haben, einen höchst erheblichen Einfluß ausüben, und es ist wahrscheinlich nicht verfehlt, wenn man davon spricht, daß Deutschland durch seine Art, zu verfahren, hier eine moralische Eroberung

zu machen. Die Bestimmungen des Generalgouverneurs vermeiden es, bei aller Festigkeit und Eindeutigkeit, starre Bestimmungen zu treffen, deren mechanische Anwendung vielleicht hier und dort das vielfältige, wirkliche Leben vergewaltigen könnte. Und wie er die Entschädigungsangelegenheiten übertragen hat, die von Fall zu Fall urteilen, so sind neuerdings in gleichem Sinne Mitteilungsämter ins Leben gerufen worden, die unter dem Vorbehalt des Friedensrichters, unter Hinzuziehung beider Parteien die häufigsten Streitigkeiten so schlichten, daß die Gerechtigkeit dabei nicht zu kurz kommt. Einige besonders wichtige Bestimmungen sind: Vermieter belgischer Staatsangehörigkeit können, solange sie sich nicht in Belgien dauernd aufhalten, weder auf Zahlung von Miete noch auf Räumung klagen. Die Schiedsgerichte und Friedensrichter können nach freiem Ermessen Stundung gewähren, die Räumung der Wohnung bis zu einem bestimmten Termin ausstellen und festsetzen, daß die hinterlegte Garantiensumme ganz oder teilweise auf den Mietszins anzurechnen ist. Und schließlich: Advokaten und berufsmäßige Vertreter werden zur Vertretung nicht zugelassen. Dieser letzte Satz wird zur Folge haben, daß nicht der im Wortteil sein wird, der den tüchtigeren Anwalt, sondern der, welcher das Recht auf seiner Seite hat.

Die meisten Herzen aber hat sich der Generalgouverneur mit seiner neuen Paperverordnung gewonnen, durch die der Pächter an der Hand der Stuppen- und Kampfgüter aufgehoben wird, mit einiger Ausnahme des Gebietes um Lüttich und Namur und der holländischen Grenze. Bestenfalls, wie die Verfassung sagt, nur deshalb, weil die Herren Belgier über Holland vielfach noch Nachrichten verbreiten, die unsere Feinde nicht unbedingt zu wissen brauchen — selbst wenn sie falsch sind.

Zuletzt soll erwähnt werden, daß den Beamten der Zivilverwaltung durch einen Erlass des Kaisers eine graue Uniform mit dunkelgrünen Ärmeln verliehen worden ist. Mit Aufstellungen vom wirklichen geheimen Rat, über den geheimen erbeutenden Sekretär zum untersten Rangleutener. Sie tragen den Diplomateneigen in der Oberhäute, zum Unterscheid von ihren kriegerischen Kollegen, mit denen sie bis jetzt wirklich allzuoft verwechselt wurden.

Nordfrankreich.

WTB. Mailand, 18. März. (Drahtbericht.) Dem „Secolo“ zufolge wurden die fremden Truppen der Alliierten aus der Front an die Küste gebracht, weil sie stark unter der Kälte litten. So ist an der Riviera ein Heer von 200 000 Australiern, Senegalesen und Indern versammelt, um den Frühling abzuwarten u. dann zur Front zurückzuführen.

WTB. Paris, 17. März. Der amtliche Kriegsbericht von heute nachmittag lautet: An der Westfront ergab sich die belgische Armee neue Fortschritte und warf einen deutschen Gegenangriff zurück. Auf der Front der englischen Armee herrschte ziemlich beständige Ruhe. Nördlich von Arras versuchte der Feind erfolglos am späten Nachmittag einen neuen Gegenangriff auf die Schützengräben auf der Höhe von Notre Dame de Lorette. Giftgas und Reits wurden beschossen. Zwei Granaten trafen die Kathedrale von Reims. In der Champagne nördlich von Vesme wurden westlich der Gruppe 100 Gefangenen wir uns auf einer Front von 50 Meter eines wichtigen vom Feind gehaltenen Gutes. In den Argonnen waren wir mehrere Gegenangriffe zwischen Volante und Four de Paris zurück. Im Voivre herrschte nur Artilleriekampf. Ein französischer Flieger bombardierte die Kasernen von Colmar.

WTB. Paris, 17. März. Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: An der Westfront

15. auf den 16. März versuchte der Feind die Schützengräben wiederzunehmen, die er auf der Höhe von Notre Dame de Lorette verloren hatte; er wurde zurückgeworfen, wir machten Gefangene. In der Champagne und im Gebiet von Verrières brachten wir am Morgen einen Minenherd zur Explosion und besetzten einen Erdtrichter, um den ein sehr heftiger Kampf entbrannt war. Wir erzielten einige nördlich von Beau Sejour erzielten Gewinne. In den Argonnen unternahmen in der Nacht zum 16. März die Deutschen Gegenangriffe zwischen Four de Paris und Volante, ebenso in Vauquois; sie wurden aber zurückgeworfen. Drei offensive Vorstöße des Feindes wurden leicht zurückgeschlagen.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. Stockholm, 17. März. Der Festungskommandant von Novo Georgiewsk hat an die ihm unterstellten Truppen des Festungsrayons folgenden Befehl vom 27. 11. russischen Stils erlassen: „In deutschen Blättern erschienen Artikel, in denen davon gesprochen wird, daß in der Person der russischen Juden die Deutschen hoffnungslosen Verbündeten begegnen, die, abgesehen davon, daß sie für die Verproviantierung sorgen, als die besten, teilweise ungenutzten Spione erscheinen, bereit zu allen Dingen, wenn es zum Schaden der russischen Interessen geschieht. In dem Siege der Deutschen erblicken die Juden ihre Errettung von dem Jarenjoch und der Unterdrückung durch die Polen. Analoge Mitteilungen treffen fortgesetzt auch von den Truppen ein. Zum Zwecke der Sicherung der jüdischen Bevölkerung hat der Oberbefehlshaber Befehl, bei der Befragung von bewohnten Punkten von der jüdischen Bevölkerung Gelfen zu nehmen und die Einwohner darauf hinzuweisen, daß im Falle verräterischer Tätigkeit während der Periode der Befragung des bewohnten Punktes durch unsere Truppen, sondern auch nach dessen Räumung und nach erfolgter Befragung dieses auch ausgeführt wird. Bei der Befragung von bewohnten Punkten hat man sich daher durch eingehende Untersuchungen davon zu überzeugen, ob Zubehör für drahtlose Telegraphie vorhanden ist, Signalfunktionen, Briefkastenstationen, unterirdische Telegraphen usw., mit den dabei betroffenen Personen hingegen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu verfahren. Auf Grund eines Telegramms des Generalis Dranowski, Nr. 8482, der Kommandant des Festungsrayons, General der Kavallerie Bobyr.“ Der Befehl ist aus der Druckerei am 2. 12. 1914, abends 8 Uhr, ausgegeben worden.

WTB. Wien, 17. März. Dem Vorstand des chemischen Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheit, Professor Sigmund Gränzel, ist, wie er in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Ärzte demonstrierte, durch einen Zufall die Entdeckung eines neuen wirksamen Mittels gegen den Fleckfuss gelungen, das an Wirksamkeit die bisher angewendeten Mittel weit übertrifft. Bei Versuchen vermittelte der Laboratoriumsleiter Anstalt mit Anstalt (Phosphoräthyläther) und durch den Fehler dieses Mischers wurde im Anstalt ein Mittel entdeckt, welches bereits auf eine Entfernung von sechs Zentimeter die Läuse tötet. Gränzel hat das Mittel sofort der Militärverwaltung überlassen und gegenwärtig wird an der massenhaften Herstellung des Mittels gearbeitet. Nach der deutschen Militärverwaltung wurde das Mittel sofort zur Verfügung gestellt.

BB. Berlin, 18. März. Feldmarschall v. Hindenburg erklärte der Volksstimme, daß auf eine amerikanische Verleumdung: „Sagen Sie unsern Freunden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, daß ich mit unerschütterlicher Zuversicht einem Siege und wohlverdienten Frieden entgegenstehe. Dann kann ich nicht sagen. Ich bin kein Prophet. Groß ist die Arbeit, die uns noch bevorsteht, aber größer noch mein Vertrauen in meine Truppen. Von den österreichisch-ungarischen Truppen sprach Hindenburg in warmen Worten und lobte auch den Mut der Feinde.“

Sagen Sie unsern Freunden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, daß ich mit unerschütterlicher Zuversicht einem Siege und wohlverdienten Frieden entgegenstehe. Dann kann ich nicht sagen. Ich bin kein Prophet. Groß ist die Arbeit, die uns noch bevorsteht, aber größer noch mein Vertrauen in meine Truppen. Von den österreichisch-ungarischen Truppen sprach Hindenburg in warmen Worten und lobte auch den Mut der Feinde.“

WTB. London, 17. März. Das neutrale Bureau meldet: „Am 17. März veröffentlichte die „London-Gazette“ Einzelheiten über die Maßregeln, die ergriffen werden sollen, um zu verhindern, daß Güter Deutschland verlassen oder erreichen. Es wird folgendes bestimmt: Kein Schiff, das nach Deutschland nach dem 1. März abgereist ist, darf die Reise nach Deutschland fortsetzen. Wenn es einen Paß erhält, der ihm gestattet, einen im neutralen oder verbündeten Lande gelegenen Hafen aufzusuchen, muß es die Ladung in einem britischen Hafen löschen. Güter, die nicht Kontrebande sind, sollen, wenn sie nicht von der Regierung requiriert werden, unter Bedingungen, die der Briten-Geschäftsführer festsetzt, zurückerstattet werden. Schiffe aus Deutschland oder aus einem nicht deutschen Hafen, die Güter feindlichen Ursprungs oder Eigentums führen, sollen ähnlich behandelt werden. Aber für requirierte oder verkaufte Schiffe soll vor dem Friedensschlusse kein Geld bezahlt werden. Schiffe, die mit Gütern mit feindlicher Bestimmung nach nicht deutschen Häfen fahren, können gequartiert werden, die Ladung unter ähnlichen Bedingungen in britischen oder verbündeten Ländern gehörenden Häfen zu löschen.“

See- und Luftkrieg.

WTB. London, 17. März. Meldung der Agence Havas. Das Amtsschiff veröffentlichte ein Dekret bezüglich der Maßnahmen, die die französische und die englische Regierung gegen den deutschen Handel getroffen haben. Das Dekret besagt, daß alle Waren, welche Deutschen gehören, aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen und nach dem 18. März in See gingen, angehalten werden. Die von Deutschen besetzten Gebiete werden dem deutschen Gebiete gleich gehalten. Als aus Deutschland stammende Waren werden alle Artikel und Waren betrachtet, welche deutsche Marke sind, in Deutschland hergestellt oder geerntet werden oder deren Abfertigungsort deutsches Gebiet ist. Diese Maßnahme findet nicht Anwendung auf Waren, bezüglich deren ein Kontrollier nachweisen kann, daß sie in

WTB. Paris, 17. März. Meldung der Agence Havas. Das Amtsschiff veröffentlichte ein Dekret bezüglich der Maßnahmen, die die französische und die englische Regierung gegen den deutschen Handel getroffen haben. Das Dekret besagt, daß alle Waren, welche Deutschen gehören, aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen und nach dem 18. März in See gingen, angehalten werden. Die von Deutschen besetzten Gebiete werden dem deutschen Gebiete gleich gehalten. Als aus Deutschland stammende Waren werden alle Artikel und Waren betrachtet, welche deutsche Marke sind, in Deutschland hergestellt oder geerntet werden oder deren Abfertigungsort deutsches Gebiet ist. Diese Maßnahme findet nicht Anwendung auf Waren, bezüglich deren ein Kontrollier nachweisen kann, daß sie in

gutem Glauben vor dem 18. März in neutra-
les Land einführen ließ, oder daß er deren
Eigentum in gutem Glauben vor dem 18.
März erworben hat. Die Waren werden bis
nach Deutschland gefandt betrachtet, wenn die
begleitenden Dokumente nicht die endliche und
einwandfreie Bestimmung für ein neutrales
Land beweisen. Neutrale Schiffe, auf denen
die oben angegebenen Waren gefunden wer-
den, werden in französische oder alliierte Hä-
fen abgeleitet und die Waren ausgeschifft wer-
den, außer bei einem gegenseitigen Beschluß.
Das Schiff wird freigelassen. Die Waren,
welche als deutsches Eigentum erkannt wur-
den, werden beschlagnahmt oder verkauft, aber
der Erlös wird dem Eigentümer erst nach Unter-
zeichnung des Friedens ausbezahlt. Neutra-
len gehören, aus Deutschland stammende
Waren bleiben zur Verfügung des neutralen
Eigentümers, um in den Abgangshäfen zu
rückgeschickt zu werden, und zwar binnen fest-
gesetzter Frist nach deren Ablauf für Rech-
nung des Eigentümers verkauft werden.
Gegenwärtig wird bei Waren vorgegangen, welche
Neutralen gehören und nach Deutschland ge-
schickt sind. Der Marineminister kann aus-
nahmsweise die Durchfuhr von Waren gestat-
ten, welche für ein bestimmtes neutrales Land
bestimmt sind oder daraus stammen. Die Be-
stimmungen über die Bannware bleiben in
Kraft. Das Präsidialgericht wird über die Frage
befinden, ob die abgeleiteten Waren Deutschen
gehören. Für Deutschland bestimmt sind oder
aus Deutschland stammen.

* Herford, 18. März. Bekanntlich hat die
Mannschaft des vor einigen Tagen von „U-
29“ torpedierten britischen Dampfers „Glad-
land“ ausgesagt, der Kommandant des Unter-
seebootes habe erzählt, daß er auch die engli-
schen Panzerkreuzer „Gougeon“, „Aboukir“ und
„Cressy“ versenkt habe. „U-29“ brachte letz-
ten in 2 Tagen 4 große Dampfer durch Torpe-
dos zum Sinken. Wie dem Herforder Kreis-
blatt auf telegraphische Anfrage bekannt wird,
trifft es sich, daß Kapitän Leutnant Otto
Weddigen seit reichlich 14 Tagen das
U-Boot 29 befehligt.

BB. Genf, 17. März. Rückhaltlos erken-
nen französische und englische Marine-Autori-
täten an, daß „U-29“ als das weitest voll-
kommenste aller bisher bekannten Untersee-
boote einzuschätzen ist. Diesen Rekord dürfen
so wird hinzugefügt, Frankreich und England
der deutschen Kriegsmarine nicht allzu lange
überlassen. Vielleicht überbiete an Schnel-
ligkeit und Aktionsradius „U-29“ die übrigen
deutschen Unterseeboote, aber dies sei ein
schwacher Trost, denn für eine entsprechende
Verwirklichung jenes Modells haben die
deutschen Werften rechtzeitig vorgejagt.

BB. Berlin, 18. März. Über den letzten
Kampf des Kreuzers „Dresden“ wird der
„Eid“ aus London gemeldet: „Der Bericht“
über die Vernichtung des deutschen Kreuzers
„Dresden“ erweckt in London größte Begeisterung.
Bereits bei seiner letzten Umschiffung
des Raps Horn war der Kreuzer, der mit
neuen, feinsten Schornsteinen nach der
Westküste Amerikas dampfte, von einem
englischen Hilfskreuzer bemerkt worden. Seit-
dem begann eine regelrechte Jagd auf das
Schiff, das endlich bei Juan Fernandez ein-
getrefft und überbracht wurde, dank dem
drahtlosen Informationsdienste zwischen al-

len englischen Kreuzern in den verschiedenen
Meeren untereinander und der Küste. Bereits
die ersten Schiffe aus den schweren Kanonen
der „Glasgow“ machten „Dresden“ durch die
Beschädigung des Steuerhülsen, so daß das
englische Geschwader es von drei Seiten ein-
schließen konnte. Vergeblich ließ der Kreuzer
alle Geschütze arbeiten, bis zu dem Augenblicke
wo der Brand weiteren Widerstand unmöglich
machte. Der Kapitän hatte mit den helden-
haften Mannschaften alle Maßregeln getrof-
fen, daß das Schiff auch für den Feind ver-
loren ging.“

WTB. Frankfurt a. M., 17. März. Die
„Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Die „Ei-
mes“ schlagen in einem durch besonderen
Druck hervorgehobenen Artikel vor, künftig
die Befragung von in den Grund gebohrten
deutschen Unterseebooten nicht mehr zu reiten,
sondern sie außerhalb der Kriegsgesetze
stehend einfach ihrem Schicksale zu überlassen.

WTB. London, 18. März. (Drahtber-
richt.) Das Renterische Bureau meldet amlich:
Der Dampfer „Ringal“ (1568 Tonnen) ist am Dien-
stag an der Küste von Northumberland torpe-
diert worden und gesunken. Sechs Mann
sind umgekommen. Der Dampfer „Atlanta“
(519 Tonnen) ist am Sonntag an der Küste
von Westland torpediert worden, aber nicht
gesunken.

WTB. Amsterdam, 18. März. (Drahtber-
richt.) Aus Soel van Holland wird gemeldet,
daß die britischen Dampfer „Avocat“ und „Ge-
stris“ von der Corl Steamship Comp. von
einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden,
daß die Verfolgung aber in den holländischen
Territorialgewässern einstellte. — Der engli-
sche Dampfer „Leeward“, auf der
Reise von London nach Harlingen, wurde 4
Meilen südlich des Maaslichtschiffes von
einem deutschen Unterseeboot torpediert.
Die 17 Mann starke Besatzung wurde durch
ein Vorseilboot nach Soel van Holland gebracht.

WTB. Frankfurt a. M., 18. März. (Draht-
bericht.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London:
Die Admiralität gibt bekannt, daß auch der
Dampfer „Florenz“, dessen Torpedier-
ung dieser Tage meldet wurde, gesunken
ist.

WTB. Mailand, 18. März. (Drahtber-
richt.) Der Londoner Vertreter des „Corriere della
Sera“ schreibt: Der deutsche Kreuzer „Dres-
den“ fügte der englischen Handelsflotte für
6 1/2 Millionen Pfund Sterling (180 Millionen
Mark) Schaden zu und trübte zeitweise die Ver-
sicherungsprämien sehr hoch. Nach südameri-
kanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer 6
Wochen lang in einer Bucht der Insel Desola-
tion am Westküste der Magelhaens-
straße verborgen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

WTB. Budapest, 17. März. Halil Bey emp-
fing den Mitarbeiter des „Al Ert“ und äußerte
sich über aktuelle Fragen. Er sagte: Die Be-
lagerung der Dardanellen läßt uns in Kon-
stantinopel und in der Türkei kalt. Wenn die
feindliche Flotte nach fünfundsiebzigstägiger
harter Belagerung nicht den geringsten Erfolg

erreichte, ist dieses ein genügender Beweis,
daß die technische Ausrüstung und die oberste
Führung der Verteidigung ausgezeichnet sind
und die Belagerung endgültig erfolglos bleibt.
Bezüglich der Landkämpfe des türkischen Hee-
res sagte Halil: Die Armeen stehen jetzt etwa
um Samsamisch. Die Kampfeskämpfe ver-
loren viel an Intensität, weil dauernder
Schneefall die Bewegungen hinderte und un-
ser weiteres Vordringen unmöglich macht.
Über die deutschen Offiziere befragt, sagte
Halil: Die Deutschen arbeiten ausgezeichnet.
Wir bewundern ihr reiches Wissen und die
große Gewissenhaftigkeit. — Die wirtschaftliche
Lage der Türkei ist gut, die Staatsfinanzen
sind ausgezeichnet. Für eine Brotmenge von
fünf Viertel Kilogramm zahlen wir 30 Zent-
mes. Das Gesellschaftsleben ist unverändert.
Ich bin der festen Überzeugung, daß
wir schließlich siegen. — Halil drückte schließlich
den Verbündeten seinen Dank für die Unter-
stützung des Halbmondes aus.

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. Paris, 18. März. (Drahtber-
richt.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Ein en-
gischer Minensucher ist auf eine Mine
gestoßen, die er aufsuchen wollte. Die Mine
explodierte und das Schiff sank. Mehrere
Mann wurden durch die Explosion getötet,
die anderen ertranken. — Türkische Kanonen
zerstörten die Panzerung des englischen
Kreuzers „Amethyst“. Die Schiffs-
wund wurde an der Wasserlinie von 5
Granaten durchschlagen.

WTB. Konstantinopel, 17. März. Der Son-
derberichterstatter von Wolffs Telegraphen-
Bureau telegraphiert aus den Dardanellen
von gestern abend: Die englischen und fran-
zösischen Operationen vor den Dardanellen
sind nach völligem Misserfolg. Die Beschießung
zweier Forts nahe Tschanaleh und Kilit
ist nach zum Stillstand gekommen. Offenbar
ist der Feind rücksichtslos gegenüber den un-
überwindlichen Verteidigungsmaßnahmen durch Minen-
perre und Küstenbatterien. Täglich
überfliegt ein englisches Wasserflugzeug die
türkischen Stellungen, geht jedoch bei Be-
schießung sofort nieder, so daß es keine Beob-
achtungen machen kann. Alle Versuche, die
Minen aufzuheben und die Schiffe zu be-
schädigen, bleiben erfolglos und werden stets
nach dem ersten Treffer der Sperrbatterien
abgebrochen. Am Montag mußte sich ein en-
gischer Kreuzer, der nach ganz kurzem Ge-
fecht einen schweren Treffer erhielt, zurück-
ziehen. Seitdem herrscht wieder allgemeine
Stille.

Neutrale Staaten.

Griechenland.

BB. Berlin, 18. März. Nach Meldungen der
„Post“ aus Athen sind dort amtliche Berichte
eingetroffen, wonach die englisch-französische
Flotte auf dem Meer Kruppen gelandet und die
bisherigen griechischen Behörden abgesetzt hat.
Griechenland sei gegen diese offenkundige
Vergewaltigung ohnmächtig und könne sich
nur auf platonischen Einspruch beschränken,
der bei der notorischen Mißachtung seiner
Souveränität durch England wenig nützen
dürfte.

Schule befindet?“ Fünf oder sechs Mal richtete ich
diese Frage in der Rue Quellin an Leute, die hier aus
den Häusern traten. Der eine schien schwerhörig, der
andere gab mir eine falsche Auskunft. Endlich traf
ich auf ein Dienstmädchen — eine echte Berlinerin —
und die zeigte mir den Weg in die deutsche Schule,
in welcher mich Major B. vom Landsturm-Bataillon,
welches in Antwerpen den Wachdienst versieht, zu
einer interessanten Generalprobe geladen hatte.

Die Musikkapelle und der Sängerkorps seines Batai-
llons veranstalteten ein Konzert zu Gunsten dieser
deutschen Schule, die seit langen Jahren ein Bollwerk
des Deutschtums in Antwerpen war. Seit dem 15.
Januar war sie wieder eröffnet. Während aber vor
Kriegsausbruch 810 Schüler und Schülerinnen die
Anstalt besuchten, sind es jetzt nur 190. Die anderen
deutschen Privatlehranstalten, die vor dem Kriege be-
standen haben, haben mit geringen Ausnahmen den
Unterricht noch nicht aufgenommen.

In der Aula der Anstalt war bereits alles für die
Generalprobe veranaltet. Auf der Bühne, deren
Hintergrund eine ideale Landschaft zeigte, saßen die
Musiker, vorn in den ersten Reihen die Soldaten-
Sänger und hinter ihnen rechts und links junge
Mädchen, Knaben und Jünglinge, die Schüler der
Anstalt, die dem seltenen Ereignis beizuwohnen durf-
ten, bei ihnen die Lehrer und Lehrerinnen, die
Lehrer nicht vollständig, denn ein beträchtlicher Teil
von ihnen steht draußen im Felde und einzelne
schmilt bereits das Eisener Kreuz.

In einer Barriere, ganz rückwärts, saß eine
dunkle, einsame Frau. Sie trägt das Kleid der No-
belskreuz-Schwieger. Sie ist die Gattin des Majors,
dessen Soldaten da oben spielen und singen. Zwei
Söhne hat sie außer ihrem Manne ins Feld geschickt.
Der Ältere ist bald zu Anfang des Krieges gefallen
und da zog sie das schwarze Kleid an und ging nach
Mamur als Pflegerin.

Die Musik spielt den Reichstangler-Marsch. Der
junge Kapellmeister mit dem bariolischen Gesicht, der
davon träumt, Richard Wagner einst in einem gro-
ßen Opernhaus zu dirigieren, ist mit Begeisterung bei
der Sache. Eine Fantaile aus der „Regimentstoch-
ter“ durchklingt den Raum. Dann ist im Potpourri
ein deutsches Soldatenlied das andere ab, und die
Kinder unten klatschen begeistert den Musikporträgen.

Dann betreten die Soldaten-Sänger die Bühne.
Ein Metallarbeiter aus Offenbach ist ihr Dirigent.
Die Sänger sind junge und ältere Männer. Und
schon erbraut es: „Gott mit dir, mein Kamerad,
heil deutschem Wort und Sang.“ Die Klonden

BB. Wien, 18. März. Der Wiener Korre-
spondent der „Fr. Pr.“ telegraphiert: Benige-
los steht die Agitation für die Teilnahme Grie-
chenlands an den Operationen des Dreiver-
bundes gegen Konstantinopel und Smyrna
fort.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. Berlin, 18. März. (Drahtber-
richt.) Die das Tgl. aus Amsterdam erfährt, meldet
der „Standard“ aus Newyork: Nach zuver-
lässiger Schätzung sollen die Deutschen in
Amerika bereits 15 Millionen Dollars auf die
zweite deutsche Kriegaanleihe gezeichnet haben.

Weiter nichts?

An allen Straßenenden
stehen die Leute und reden die Häße.
Neue Depeschen! — „Was gibts?“
„Ein paar lumpige Briefchen.“
In französischen Schützengräben. — Gewehre
und Munition erbeutet. — Zweihundert
Gefangene gemacht. — Weiter nichts!
„Nichts weiter?“ „Nichts!“ entläßt, verwundert.

„Zum Teufel mit eurem Weiter nichts!
Verdammt!“ Ein verwundeter Feldgrauer spricht's
Flammenenden Augs und glühenden Gesicht.
„Ich fluche sonst nicht, bei meiner Ehre!
Aber bei solchem Kälteerbreiten
kann man wahrhaftig nicht stille bleiben.
Nichts weiter?“ — Wärs mit dem Maul zu machen
So finden wohl besser unsere Sachen;
Dann könnte man alle die Heiden brauchen,
Die sonst zu nichts als zum Schwätzen taugen.
Wenn das nicht langt, was wir Feldgrauen schaffen,
Der soll doch nicht Telegramme begaffen,
Der soll in die Gräben hinaus, in die Schlacht
Und soll es uns zeigen, wie man's macht
Wer aber nicht taugt, vor den Feind zu treten,
Der soll auch von solchen Dingen nicht reden.
Er räuspert und spuckt, der wackere Streiter,
Und humpelt an seiner Krücke weiter.

So müht es all den Mörglern gesehen,
Denn die Dinge zu langsam gehen.
Tawohl! An die Front mit den Jungenhelden,
Woll'n sehen, was dann die Depeschen melden!

Paul Lang in der Wälder Kriegszeitg.

Provinzielles.

* Düsseldorf, 17. März. Infolge des Stet-
gens des durch die Gemeindefinanzkommissionen
zu bedeckenden Betrages von 9 auf 12 Millionen
Mark beantragte die Finanzkommission eine
Steigerung des Zuschlages zur Staatsbein-
kommenseuer von 145 Prozent auf 175 Pro-
zent.

* Köln, 17. März. Kardinal-Erzbischof Dr.
von Hartmann wendet sich in einem heute ver-
öffentlichten Hirtenbrief an die Kinder seiner
Diözese mit der Aufforderung, für den ferneren
Sieg und Frieden zu beten. Weiterhin
sollen die Eltern in der bevorstehenden Kom-
munionzeit ihre Kinder mit einfacher, schlich-
ter Kleidung versehen und auf allen Land
vergichten, zugunsten der freiwilligen Kriegs-
hilfe.

Im erwachenden Ant- werpen.

(Nachdruck verboten.)

Deutsches Großes Hauptquartier, 12. März 1915.
Aken. Es gibt nichts Ergreifenderes, als eine
Stadt wieder zu sehen, die vom Feinde besetzt ist.
Monate nach ihrem Fall. Als ich Antwerpen zum
ersten Mal sah, war es im Oktober am Tage nach dem
Einzug der deutschen Truppen. Verängstigt frohen
damals nur wenige Bewohner der toten Stadt aus
ihren Kellerräumen. Ein Zigarrenladen war der ein-
zige Mutige in Antwerpen, der an diesem Tage seine
Türe zu öffnen wagte. Das Hotel, in dem ich dies-
mal mit sehr freundlichen Mienen von dem Schwei-
ger Portier aufgenommen wurde, konnte damals erst
nach längeren Verhandlungen geöffnet werden, und es
bedurfte der ganzen Energie eines bayerischen Haupt-
manns, um die Hausleute zum Öffnen des großen
Portals zu bewegen.

Nun sind die eleganten weißen Speiseräume des
Hotels wieder hell erleuchtet. An zahlreichen Tischen
sitzen Offiziere und Zivilisten einträchtig nebeneinan-
der. Die Zimmer sind bis auf das letzte besetzt. Zu
dem jungen Brasilianer mit dem schwarzen Kraus-
haar, der am Tage nach der Einnahme Antwerpens
als einziger Kellner in der Stadt auftauchte, haben
sich nunmehr belgische und deutsche Kellner gesellt.

In den Straßen spiegelt sich etwas wie von dem
Leben des alten Antwerpen wider. Neben den
vielen Arbeitslosen, die im Straßenbild erscheinen,
steht man unsere Feldgrauen auf dienlichen Wegen
und beim Spaziergang; aber alle tragen das Gewehr.
Ohne Waffe darf sich auch heute kein Soldat auf der
Straße zeigen. Auf den breiten Bürgersteigen zeigen
sich wieder die Frauen und Mädchen Antwerpens,
der gesunde blühende, flämische Frauentypus, die
Mädchen wohl gebaut, dunkelbraun, mit großen
Augen, wie jene Isabella Brant, die dort auf dem
Platz Weir am Urne Rubens um die Ecke bog, oder
blond wie Helene Fourment, ihre blühende Nichte.

Zwischen den leuchtenden Farben taucht nicht sel-
ten auch der schwarze Witwenkleider auf. Antwerpen
hat manchen seiner Söhne verloren. Die großen vor-
nehmen Geschäfte auf dem Schoenmarkt lassen neben
den hellen Toiletten zahlreiche Trauerkleidungen se-
hen. Gegenüber dem Rundgebäude der deutschen
Besatzung auf dem Bretterverschlag, hinter dem sich
Schutt und Steine der von deutschen Granaten zer-
schmetterten kleinen Häuschen dieser Straße bergen,

Im Straßenlarm auf der breiten eleganten
Kaiserstraße, die jetzt nur die fremdländischen See-
mannsgesellen aus aller Herren Länder vermischt
läßt, haben die Rufer der Zeitungsausdräger Ober-
hand gewonnen. In allen Tonarten hört man „La
Presse“ kreischen, das Organ der Französischen.
Im Weg und im höchsten Sopran wird das schwärzliche
„Handelsblatt“ angepöbeln, die alte katholische Zei-
tung, die immer für die Rechte des Flamentums ge-
kämpft hat. Neben diesem flämischen Journal wird
„Het Nieuwe Gasette“ ausgerufen, welche dann und
wann Artikel über die flämische Bewegung bringt und
„Het Vlaamse Nieuws“, eine Kriegsplanke, welche
bis auf den Titel sich recht gut macht und flamen und
— Deutschen recht viel Freude bereitet. Auch „L'Over-
mier“ ist flämisch gestimmt.

Ruhiger als in früheren Tagen ist es in dem joo-
logischen Garten Antwerpens geworden. Mehrere
Duzend kostbarer Raubtiere mußten dort nach dem
Beginn des Bombardements erschlagen werden, da
man von ihnen Gefahr für die Bevölkerung befürch-
tete. Eine Granate hätte ja leicht in einen Käfig
geschlagen können und einige dieser Bestien befreiten
können. Nur ein Elefant ist am Leben geblieben. Er
darf jetzt im zoologischen Garten noch lustwandeln.
Vielleicht kommt einer der Etappen-Kommandanten
in Nordfrankreich, angeeifert durch das gute Beispiel
des Elefanten Jenny, welcher bei Chaung nützliche
Transportarbeiten verrichtet, auf den gewiß nicht
schlechten Gedanken, den Elefanten von Antwerpen für
ähnliche Dienste einzufordern.

Auf dem Eiermarkt im alten Antwerpen ist der
Handel mit alten Büchern, alten Eisen und Hun-
den wieder in vollem Gange. Besonders die Hunde
sind ein guter Artikel geworden. Hunderte dieser
kleinen Tiere sind von ihren Besitzern, die geküßelt
sind, im Stich gelassen worden, und in den ersten
Wochen nach der Befreiung der Stadt durch die
Deutschen, richtete sich mancher der belästigungslosen
Antwepener auf den Hundehandel ein. So kommt
auch auf dem Eiermarkt buntes Volk zusammen. Das
umringt gaffend und müßig die Stände der Bücher-
händler, wenn es sich nicht lieber vor einer Taverne
zusammendrängt, in deren Tür ein Ringkämpfer zum
Kampf steht. Die ersten Tische der Taverne werden
ladet. Gassen und Schauen, das war immer die Luft
des Antwepeners, und auch hier, wo sich das Volk
zusammendrängt, der arbeitslose Arbeiter aus dem
Hafen und die Arbeiterin, die wohl keinen Hut, aber
eleganteste Pariser Schuhe trägt, sieht man, wie Ant-
werpen langsam erwacht.

„Darf ich Sie fragen, wo sich hier die deutsche

Aus B...

Heute mit
Bezeichnung
schlossen.

! Für d
die Sparfasse
Arbeiterverei
Kriegsanleihe
gezeichnet.

! Priester
wird im hohe
serer Stadt, d
die Hl. Priester
Sonntage m
jung vom D
in der Giefr
Priester ent
Der Nandrie
mit in Wälsk
Seimat feiert
am Ostermon

! Bearbeite
Dessentlichkeit
Ausnutzung
Volksernähru
fordert worden
ja auch schon
aber ja kein
bleibt, wäre e
der Bundessta
treffend wirts
August 1914
zur Ausnähm
des in ihrem
mission zu wä
sich zur Aufga
Zandereien na
senheit genau
aufzufordern
die Bestellun
stimmen Plan
den Fall, daß
lung widerlege
übertragen und
nahrung des V
währen. (Wen
vor Ablauf der
Bestell bekom
sein, der Gemei
statten.) — Wie
Landwirte, Wa
Brikanten, die
meinde zur Ver
fahr bewirkt
Volksernähru
Männer im Fe
Bestellung der
zu oben genann
mission könnte
viel Gutes leiste
(so muß es über
werden, daß kein
Bebauung eigne

! Hilf dir, ge
Diesen allen, s
ders in der heu
gen, vor allem j
wird, den Samen
zu bringen. Wie
getan, um unse
Kriegsjahre vor
Obst- und Garb
Umgang veran
März nachmitta
andacht) im Sc
lung, in der Her
zum über „Inda
Kriegszeit!“ (pre
Gärtner haben
mereien und Gem
nen Entwicklungs
aufstellen. Im N
eine Bespredung
men, die zur besse
Bodens getroffen
ein laßt nicht nur
ein, sondern auch
wirken wollen. (S
gen Nummer).

* Das Eisene
Turnerschaft. Die
bringen in jeder
von Namen derje
Eisernen Kreuz
zum 1. Februar sin
lassen die Mittel
die etwa bis Ende
sind. Demnach dürf
genannten Zeitpun
Eiserne Kreuz erhal
1813—14 sind verli
Kreuz 1. Klasse un
gab es noch keine D
1808). Wohl aber hat

Bei all

trin
geb
Kaf
hab
Sie

Die Probe wird rasch beendet; zwei flämische Lie-
der singt noch eine Sängerin, dann eilt Alles auf die
Straße, Kinder, Soldaten und Lehrer. Unter Kin-
gendem Spiel gehts zum Platz vor dem Bahnhof.
Rasch haben sich Tausende von Antwepenern um die
jubelnden Deutschen versammelt, die Hindenburgs
Sieg feiern. Die Musik spielt „Deutschland, Deutsch-
land über alles“, dann „Heil Dir im Siegerkranz“.
Wohl kehrt mancher der Belgier bei diesen Klängen
mühsam die Soldatenfahnen den Rücken. Viele
Hundert aber bleiben festgebunden stehen und schauen
und schauen auf die jubelnde deutsche Menge.

Antwerpen erwacht!
Julius Sisch, Kriegsberichterstatter.

trinke man nur den coffeinfreien Kaffee Hag. der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche ergeben haben, auch von solchen Leidenden tadellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegegnuß verboten ist. Kaffee Hag wird von den Ärzten ebenso sehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen Sie Ihren Lieferanten danach, er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.



Nachruf.

Den Heldenod für's Vaterland fand am 7. Dezember 1914 in Rußland der Kriegerfreiwillige

Heinrich Röring

im Inf.-Regt. Nr. 220.

Wir werden dem pflichtgetreuen Arbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.
Bocholt, den 18. März 1915.

Gebr. Driessen.

Das Jahresseelenamt

für die verstorbenen

Frau Jos. Tangerding

findet am Samstag, den 20. März, morgens 1/8 Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Ausfertigung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen.

welche in den Jahren 1873 bis einschl. 1870, sowie in der Zeit vom 5. bis einschl. 31. Dezember 1869 geboren sind, findet am 22. u. 23. März in Vorken und am 24., 25. u. 26. März d. J. in Bocholt statt.

Es haben sich zu melden:

1. In Vorken, Gasthof Dethaus:

am Montag, den 22. März, vormittags 9 Uhr die unangebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Vorken und aus den Gemeinden Marwed und Raesfeld,

am Dienstag, den 23. März, vormittags 8 Uhr die unangebildeten Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Gemen, Weseke, Ramsdorf, Velen, Seiden und Reken.

2. in Bocholt, Gastwirt Gebbing

(Zum großen Ausfließen):

am Mittwoch, den 24. März, vormittags 9 Uhr die unangebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Anholt und aus den Gemeinden Dingden, Rhebe, Diebern und Werth,

am Donnerstag, den 25. März, vormittags 8 Uhr die unangebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt der Geburtsjahre 1873 und 1879,

am Freitag, den 26. März, vormittags 8 Uhr die unangebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt der Geburtsjahre 1871 und 1870 und diejenigen, welche in der Zeit vom 5. bis 31. Dezember 1869 geboren sind.

Die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1873 bis einschl. 1870, sowie diejenigen aus dem Geburtsjahre 1869, welche in der Zeit vom 5. bis einschl. 31. Dezember 1869 geboren sind, werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an den vorkommenden Tagen und zu den angegebenen Stunden einzufinden und die in ihren Händen befindlichen Militärpapiere mitzubringen.

Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.

Vorken, den 12. März 1915.

Der Zivilvorsteher

der Bezirkskommission des Aushebungsbezirks Vorken:
Graf v. Eber.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Feststellung ist unter dem Rindviehbesitzer des Landkreises Bielefeld Hermann Buggaus in Dingden, Dorfgemeinschaft Nr. 5, die Mauer und Auenmauer ausgebrochen.

Dingden, den 17. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 4 der Polizeiverordnung betr. das Wildschaden vom 24. Juli 1911 ist in der letzten Zeit wiederholt nicht beachtet worden.

Die Verhütung lautet:

„Wer seine Wohnung innerhalb eines Ortsgebietes bestreut, hat dies bis zum Ortswechsel oder binnen 8 Tagen nach dem Wohnungswechsel anzuzeigen.“

Bauverhandlungen gegen diese Bestimmung werden in Zukunft streng verfolgt werden.

Am 12. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Götting.

Kathol. Kreuzbündnis

Ortsgruppe Rhebe.

Sonntag, den 21. März, morgens 1/7 Uhr

Gemeinschaftliche heilige

Oster-Kommunion,

6 1/2 Uhr Sammeln im Vereinslokal.

Nachmittags nach der Andacht:

Monats-Versammlung.

Um rege Beteiligung bitten

der Vorstand.

Namensfagsgeschenke

in grosser Auswahl!

J. & A. Temming.

Gesellschaft Eintracht

E. V.

Weinhandlung.

Tel. Nr. 483.

Moselweine

Zeitlinger	M. 1.-
Braunshorger	1.30
Erdenor	1.60
Graacher	2.-
Josephshöfer	3.-

Rheinweine

Kercher	M. 1.80
Bodenthaler	1.60
Banenthaler	2.10
Radesheimer-Berg	2.70
Rauenthaler-Anseise	3.40

Rotweine

Walporzheimer	M. 1.50
Ingelheimer (rot)	1.80
Bordeaux St. Julien	1.80
Burgunder	2.60

Diverse

Samos	M. 1.50
Malaga	2.-
Madeira	2.50
Portwein	2.50

Obsteat M. 1.80 — M. 2.- per Flasche.
Champagner „Schnelle Trocken“ M. 4.50 incl. Steuer.

Preislissen

versendet der

Kastellan Gerh. Büdding.

Arbeiterwohnungs

in der Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:

4 Beden.

4 Arbeiterinnen (14 bis 17 Jahre).

1 Handarbeiter, der sich zum Putzen ausbilden will.

4 Hausmädchen.

Es werden gesucht:

1 Putz- und Waschkrau.

Bocholt, den 18. März 1915.

Der Bürgermeister.

Für 2 Gymnasialisten wird

passende Wohnung

mit voller Pension zu Offert

gekauft.

Offerten mit Preisangabe u. N. N. 548 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne, abgetheilte

Oberwohnung

zu vermieten.

Rothwall 99B.

Arbeiterwohnung

mit Garten

am Barloer Weg zu vermieten.

S. Ostfeld, Rosenthal 55.

Arbeiterwohnung

zu vermieten.

Gefährtenstraße 14.

Wohnung

zu vermieten.

Brühl 100B.

Zimmer

in schöner Lage mit oder ohne

Pension zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Freibank.

Freitag, den 19. d. M., von

3 Uhr nachmittags ab ist

rotes Rind, Kalb, und

Schweinefleisch

zu haben.

an Privat.

Katalog in

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.

Bocholt, Bocholt, Bocholt.



Sparet nicht mit Ostergaben

für unsere tapferen Krieger. 500 Gramm-Briefe und 10 Kilo-Pakete sind bis auf Widerruf dauernd zugelassen.

Ich erleichtere den Versand durch
extra billigen Verkauf
von Soldatenartikeln

Heinrich Fising

Königsstrasse 10, Bocholt

Sind Sie mit Ihrer Tinte zufrieden?



Wenn nicht, so versuchen Sie die bekannten

Deutsche Bank-Tinten

Deutsche Bank-Tinte Nr. 24
Industrie-Kopiertinte
Preis per Literflasche Mark 2.50

Diese Tinte fließt in brillant violetter Farbe aus der Feder und bleibt unveränderlich violett. Hervorragende Kopierfähigkeit. Best geeignete Kopiertinte beim Gebrauch von Kopiermaschinen.

Deutsche Bank-Tinte Nr. 23
Schreib- u. Kopiertinte
Preis per Literflasche Mark 2.50

Diese den höchsten Anforderungen entsprechende neue Buch- und Kopiertinte schreibt dauernd leichtflüssig und zart, bleibt klar bis zum letzten Tropfen, behält ihre schöne Farbe bis zuletzt, verleiht der Feder nicht, die Kopie ist sehr scharf, das kopierte Original verblasst nicht, sondern Kopie und Original werden tief schwarz. — Da diese Tinte gleichzeitig für Korrespondenz und Bücher dient, ist nur ein Tintenfaß auf dem Pulte erforderlich.

Deutsche Bank-Tinte Nr. 22
Nur für Kopierzwecke geeignet
Preis per Literflasche Mark 2.25

Diese Tinte fließt rötlich und wird tief schwarz, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, gibt noch nach Monaten scharfe Kopien, gibt, sofort kopiert, 2-3 scharfe Kopien.

Deutsche Bank-Tinte Nr. 21
Normal-Buchinte
Preis per Literflasche Mark 2.00

Diese Tinte ist den amtlichen Vorschriften entsprechend hergestellt und von der Kgl. Tinten-Prüfungs-Anstalt in Berlin untersucht worden. Sie fließt bläulich und wird tief schwarz, ist die einzige, welche nicht dickt, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, ist als Buch- und Dokumententinte unübertroffen.

Gratisproben zur Verfügung

Allein-Verkauf: J. & A. Temming

Bocholt i. W.

Toilette-Seife

Karton — 12 Stück 115 Pfennig

Braun's Importhaus

Neuburg 16.

Welches Geschäft gibt Arbeit im Hinteren von Kinderanzügen, Höschen, Westen, Schürzen u. dgl.?

Nah. in der Geschäftsstelle

Kochherd

billig zu verkaufen.

Neuburg 48.

Modernste

Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming.

Dr. Bullen's Ideal

Flaschewasser entfernt im Ha-

lenden Fleck, a 80 Pf., Flus bei

400

Gebr. Sticker, Drog.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Freitag morgen wird bei

Anton Clemens in Rhebe

Rindfleisch

und

Kalbfleisch

das Pfund zu 70 Pf. verkauft.

Eine Partie

junge Schweine

hat zu verkaufen

Neuburg, Althede.

Kath. Gesellen-Verein

Bocholt.

Freitag abend 9 Uhr:

Vorbereitung.

Auch die Beihilfe, welche

am Sonntag aufgenommen

werden, müssen erscheinen.

Der Präses.

Kath. Kreuzbündnis,

Ortsgruppe Liebraden.

Sonntag, 21. März 1915,

abends 1/8 Uhr:

Versammlung.

Nach der Versammlung:

Abrechnung der Beihilfe.

Verpfechtung

und Vertrauensmännern.

Mitgliederergebnis mit-

bringen.

Der Vorstand.

15 Stück

lg. Schweine.

4 Wochen alt, hat zu verkaufen

Johann Benning, Komit,

auf Gildeshaas.

2

Schörlinge

zu verkaufen.

Kampthaus



buch unsere
80 Pf. von de
jährlich 100
ne Haus gebr
täglich ausst.
Geschäft
Nr. 27
Rhebe, 3.
See Grem

44.

Nr. 66

Zw

Mitteilung

Seer

Großes Haupt

ist.

Weltlicher

In der Chan

zwei französische T

Mesnils und nördl

figiere und 70 Gra

nommen. Nach sch

zurückgeschlagene

den Feuer in seine

Silberstück W e

sen mehrere Vorst

wurden sie abgewie

höhen wird noch ge

Deflacher

Die Lage bei W

hört. Aufsteigend

Abteilungen in M

sind getroffen.

Sämtliche russi

jet und Drene so

Prasja 1915 mit

unter schweren Ber

Die Verhältnisse

unverändert.

Die letzten

Ein W

Von Generalmajor

oken. Der über 6

bruchverlauf, die

fenstere des Generals

gefeuert angesehen

Kämpfe in der Cha

kladen. Der fran

45 000 Mann bereit

Gefangene, darunter

jere Hände. Die U

dem Ansturm fe

standgehalten. Frei

auf herbe Verluste

ist nicht umsonst gef

Durchbruch hätte gef

gesprengt, womit ein

rung unserer Kräfte

wäre.

Wir sehen, die

bunden mit der Feld

erhöhte Feuerkraft

sie ist ohne Frage d

Vergeßen wir aber d

der Offensive verdan

pen jenseits der deut

Meßkraft da, wo der

Bogesen und am s

nicht hindert, her

gängen Front der

gerückte Ostfronten

müden bei und um